



Kopfkino an der Kasse

An der Kasse kommt keiner vorbei. Kielius stand schon eine ganze Weile an. Ziemlich lange auch am selben Fleck. Blick auf den Ersten in der Schlange: Anzug, Leder-schuhe, Visa-Karte in der Hand, auf dem Band Wa-ren von der Fleischtheke und Rotwein. Zweiter in der Reihe: Sportschuhe, Jeans und Daunenjacke, auf dem Band zwei bunte Dosen eines schwer zu definierenden Getränks, Katzenfutter und ein Drei-erpack Zahnbürsten. Es gibt einige dieser Orte, an denen man unfreiwillig, aber doch neugierig in das Leben anderer eintaucht, dachte Kielius. Das War-tezimmer beim Arzt oder auf dem Amt, das Zugabteil, das Café. Kielius malt sich gerne aus, wie das Leben des anderen so sein mag, wo er hinfährt mit dem Einkauf, wie die Katze wohl heißt und aussieht. Besser allemal, als wäh-rend der Wartezeit zum zehnten Mal die Mails auf dem Handy zu checken. Doch kaum hat man den Supermarkt oder das War-tezimmer verlassen, ver-blassen auch die Personen im Kopf wieder. Als Kielius endlich an der Reihe war, bemerkte er einen kleinen Jungen, der intensiv zwi-schen dem Kassenband und Kielius hin und her blickte. Kielius hätte ihm sagen können, wofür die ganzen Chips und Salz-stangen sein sollten, doch vielleicht war die Party im Kopf des Kleinen viel spannender, denkt

KIELNOTIZ

Feuerwehr rückte zweimal aus

KIEL. Die Feuerwehr ist in der Nacht auf Sonnabend zwei-mal ausgerückt. In beiden Fällen handelte es sich um Fehlalarme, wie die Feuer-wehr mitteilte. Einmal wur-den die Retter in ein Alten-pflegeheim am Stettiner Platz gerufen, drei Stunden später in einen Chemiebetrieb in der Projensdorfer Straße.

Kiels neue Partnerstadt San Francisco: Vier Mitarbeiter der Stadtverwaltung sowie sechs Mitglieder aus dem Verein The Bay Area reisen vom 4. bis 9. März zu einem offiziellen Besuch in die kalifornische Metropole.

FOTO: JOHN G. MABANGLO

Der Skeptiker besucht San Francisco

Stadtpräsident Hans-Werner Tovar reist Anfang März mit einer Delegation in Kiels US-Partnerstadt

VON KAREN SCHWENKE

KIEL. Fast ein halbes Jahr nachdem die Städtepartner-schaft in Kiel offiziell besiegelt wurde, will der Kieler Stadt-präsident nun erstmals die US-Westküsten-Metropole San Francisco besuchen: Vom 4. bis 9. März wird Hans-Werner Tovar in die kalifornische Mil-lionenstadt reisen. Vier Mitar-beiter der Stadtverwaltung und sechs Mitglieder des Ver-eins The Bay Area begleiten ihn.

Der neue Bürgermeister von San Francisco, Mark Farrell, kündigte an, die Kieler Dele-gation im Rathaus zu empfan-gen. Der 43-Jährige, dessen Mutter aus der Nähe von Kiel stammt, hatte die Städtepart-nerschaft maßgeblich voran-getrieben. Er wurde im Januar (bis Juni) zum kommissari-schen Bürgermeister gewählt, nachdem im Dezember Mayor Edwin Lee plötzlich gestorben war. „Mit Mayor Lee war ich mir einig: Die Wirtschaft soll ihre Interessen untereinander regeln, lasst uns um die ande-ren Dinge kümmern“, erinnert sich Tovar. Gemeint sei der



„Mir fehlt nicht die Fantasie, was einmal sein könnte. Wir stehen jedoch noch am Anfang.“

Hans-Werner Tovar (SPD),
Kieler Stadtpräsident

Austausch in den Bereichen Kultur, Verwaltung und Ju-gend.

Er mache keinen Hehl da-raus, dass er der neuen Part-nerschaft zunächst skeptisch gegenüberstand. „Weil sie he-rausfällt aus dem klassischen Bereich der Städtepartner-schaften“, gibt der Stadtpräsi-

dent zu bedenken. Bei den bis-herigen elf Partnerstädten Kiels ging es in erster Linie um Völkerverständigung und -versöhnung. Im Fall San Franciscos stünden nun zum ersten Mal die wirtschaftli-chen Beziehungen im Vorder-grund. „In Zeiten der Globali-sierung ist das eine neue Pha-se von Städtepartnerschaften mit Schwerpunkt Wirtschaft.“ Aus diesem Grund plant Kiel auch eine Partnerschaft mit Aarhus in Dänemark. Wirt-schaftliche Interessen seien ebenfalls aus-schlaggebend bei der Überlegung, mit den zwei chinesi-schen Städten Qing-dao und Hangzhou Partnerschaften ein-zugehen. „Letztlich bilden die Kommu-nen dann nur noch die Brücke und den offiziellen Rahmen, damit Wirtschaft sich begegnen, ent-wickeln und wechselseitig nutzen kann“, meint Tovar.

Darüber hinaus sei ihm wichtig, den Austausch der Bevölkerung, von Schülern und Sportlern zu ermöglichen.

„Junge Menschen müssen über den Teich gucken kön-nen, um zu sehen, wie dort De-mokratie funktioniert – oder auch nicht funktioniert, muss man im Fall der USA zurzeit ja fast sagen.“

Austausch von Schülern und Sportlern soll möglich werden

Wie die Zusammenarbeit und der Austausch von Schu-len und Verwaltungen kon-kret aussehen soll, darüber will Tovar in San Francisco sprechen. „Mir fehlt nicht die Fan-tasie, wir stehen je-doch noch am An-fang.“ Tovar räumt aber auch ein, dass mit San Francisco bereits gleich meh-rere Phasen der Städtebeziehung übersprungen wur-

den: „Es war noch nie so, dass sich bei anderen Städten spon-tan Vereine gründeten, die wirklich ein breites Spektrum an Aktivitäten anstoßen. Wir sind froh, dass auch andere Personen – und nicht nur die Stadt – Verantwortung über-

nehmen.“ Das Wechselspiel, was leistet die Stadt, was lei-ten die Vereine in beiden Städten, sei noch nicht voll-ständig austariert. Auch aus diesem Grunde reise er nach Kalifornien. Und zwar noch vor der Eröffnung des neuen Schleswig-Holstein-Büros in San Francisco (wir berichte-ten).

Auch Stadtrat Wolfgang Röttgers, der am 31. März in den Ruhestand geht, wird die Delegation begleiten. Der De-zerent für Finanzen, Perso-nal, Kultur und Ordnung will Gespräche über die Zusam-menarbeit beider Städte in den Bereichen Feuerwehr und Kultur führen. Erstmals mit in San Francisco ist auch Martina Hansen, die seit Anfang des Jahres den Sachbereich für in-ternationalen Beziehungen im Büro des Stadtpräsidenten lei-tet. Sie schwärmt: „San Francisco ist eine ganz beson-dere Partnerstadt. Die hat Spi-rit, ein toller Partner für Kiel. Es gibt auch eine große Dyna-mik und großes Engagement in dem Verein The Bay Area. Da hat sich schon einiges be-wegt.“



Kieler Minenjäger jetzt unter Nato-Flagge

An Bord sind erstmals Taucher aus Portugal – Unterwasserdrohne „Pinguin“ letztmals im Einsatz

VON FRANK BEHLING

WIK. Seit Sonntag ist die deut-sche Marine wieder mit einem Minenjagdboot an einem Na-to-Einsatzverband beteiligt. In Kiel startete die „Bad Beven-sen“ zu einem fünfmonatigen Einsatz als Teil des ständigen Minenabwehrverbandes 1. Bei winterlichen Bedingungen geht die Reise für die 45-köpfi-ge Besatzung zunächst nach Norden ins Kattegat, wo das Boot Anfang der Woche auf den Schiffsverband treffen wird. Der unter dem Befehl des belgischen Kommandeurs Pe-ter Ramboer stehende Ver-band ist eine von vier Einsatz-gruppen der Nato. Geführt wird die Besatzung

der „Bad Bevensen“ von Kor-vettenkapitän Anna Prehn (34). „Wir freuen uns auf die bevorstehenden Herausfor-de-rungen“, sagt die Mecklenbur-gerin, die mit der Besatzung ei-ne mehrmonatige Vorberei-tung auf diesen Einsatz durch-laufen hat. Für sie selbst ist es der zweite Nato-Einsatz mit dem Boot. 2009 hatte sie mit der „Bad Bevensen“ an einem Nato-Einsatz im Mittelmeer teilgenommen. Prehn ist die derzeit einzige Kommandan-tin der Marine.

Die „Bad Bevensen“ wird bis Mitte Juni mit dem Nato-Verband überwiegend in Nordeuropa operieren. Darun-ter sind auch Manöver mit an-deren Staaten. Der multinatio-

nale Verband wird von dem niederländischen Tender „Mercuur“ angeführt. Eine Aufgabe ist dabei die Suche nach alten Minen und Torpe-dos aus dem Zweiten Welt-krieg. In der vergangenen Wo-che hatten die Nato-Einheiten im Oslo-Fjord 23 Minen aus den 1940er-Jahren gefunden.

Verband gilt als Speerspitze des Nordatlantik-Bündnisses

Der Verband ist aber auch in ständiger Bereitschaft und kann im Fall einer politischen Anforderung durch den Nato-Rat innerhalb von 48 Stunden in einen Einsatz geschickt wer-den. „Der Verband ist die Speerspitze der Nato“, sagte

Geschwaderkommandeur Martin Schwarz gestern bei der Verabschiedung der Be-satzung. Zuletzt war bis Mitte Dezember das Schwesterboot „Sulzbach-Rosenberg“ Teil ei-nes Nato-Verbandes. Aus Mangel an Booten kann die Deutsche Marine derzeit nicht durchgehend die Nato-Ver-bände mit Einheiten bestü-cken.

Für die Marine ist der Ein-satz der „Bad Bevensen“ in zweierlei Hinsicht etwas Be-sonderes: Erstmals sind bei ei-nem Nato-Einsatz auf einem deutschen Minenjäger Minen-taucher aus Portugal einge-schifft. Das vierköpfige Team aus Lissabon soll bei der Iden-tifizierung und Untersuchung



Das Minenjagd-boot „Bad Beven-sen“ hat Kiel verlassen. Es ist für fünf Monate einem Nato-Verband unter-stellt.

FOTO: FRANK BEHLING

von Minen auf dem Meeres-grund helfen. Für die portu-giesischen Soldaten ist der Ein-satz unter winterlichen Bedin-gungen eine Herausforde-rung.

Bei der jetzigen Mission der „Bad Bevensen“ kommt letz-tmals die Unterwasserdrohne „Pinguin“ zum Einsatz. Nach dem Einsatz soll das Boot im Herbst in die Werft kommen und dort auf das Minenab-wehrsystem „Troika“ umge-

rüstet werden. Die Drohne wird im Zuge der Umrüstung durch die Drohne „Seefuchs“ ersetzt.

Zum Auslaufen der „Bad Bevensen“ waren mehrere Hun-dert Angehörige der Crew so-wie Vertreter der Patenge-meinde Bad Bevensen in den Kieler Tirpitzhafen gekom-men. Das Marinemusikkorps Kiel sorgte bei klirrender Kälte für den musikalischen Ab-schiedsgruß.